

AKTIVES PFARREILEBEN IN ICHINOSEKI

Ichinoseki ist eine Stadt von 10.000 Einwohnern im Iwateken (Nordjapan). Die von den Schweizer Bethlehem-Missionaren betreute Pfarrei zählt 300 Katholiken. Diese kleine Zahl bietet einerseits die Chance, die Gläubigen eingehend zu betreuen, andererseits besteht die Gefahr, daß sie in der heidnischen Öffentlichkeit verschwinden und von ihr aufgesogen werden. Es genügt nicht, daß die beiden Missionare den Kontakt mit den einzelnen Familien möglichst aufrechterhalten, Bibelrunden und sonstige Bildungsabende durchführen. Die Christen müssen selber füreinander verantwortlich werden. Deshalb wurde die ganze Pfarrei in vier Bezirke eingeteilt, die fünf bis sieben Gruppen zu je fünf bis zehn Familien umfassen. Jede Gruppe wählt einen Vorsteher, der auch den Kontakt mit den anderen Gruppen besorgt. Die Angehörigen der einzelnen Gruppen sollen einander besuchen und einander behilflich sein. Jeder Bezirk wählt einen Vorstand, der hauptsächlich aus den Vertretern für Liturgie, Kirchendienst, Fürsorge und Glaubensverbreitung besteht. Alle Bezirksvorstände zusammen bilden den Pfarrausschuß, der mit den Geistlichen zusammen monatlich die Lage bespricht, Anregungen aus den Bezirken berät und neue Aufgaben in die Hand nimmt.

Diese rege Mitbeteiligung der Gläubigen am Pfarreileben äußert sich auch in der Liturgie. So besorgen die Bezirke abwechselnd den Lektorendienst im Sonntagsgottesdienst. Desgleichen bringen die Bezirksvertreter im Turnus die Hostien bei der Opferung aus dem Kirchenschiff an den Altar. Ferner besorgen die einzelnen Bezirke abwechselnd am Samstag das Reinigen und Schmücken der Kirche, sowie die Paramente.

Ein besonders schöner Brauch besteht darin, daß die Fürbitten im Sonntagsgottesdienst von den Bezirken zusammengestellt werden. Jeder steuert eine Bitte bei, die auf seine besonderen Anliegen Bezug nimmt.

Großen Wert legen die Missionare auf das spontane Gebet der Gläubigen. Der Pfarrer schreibt diesbezüglich: „Es braucht wohl etwas Mut und Ungeniertheit dazu. Aber wie wohl tut das, und ich glaube, daß so mehr Wahrheit und Gottesgegenwart zum Licht kommt, als wenn man etwas ‚herunterbetet‘ oder vorgeschriebene Formeln ständig wiederholt. Der katholische Gottesdienst ist einfach noch viel zu verkrustet und mit Regeln verengt und eingezwängt. Was könnten wir lernen von den Pastoren, die frei und ungezwungen beten! Bei den Versammlungen und in den Familien habe ich nun doch die Christen so weit bringen können, daß sie es wagen, frei zu beten. Damit die Freiheit nicht ins Willkürliche und Burschikose schießt, müßte man eben von Jugend auf zum freien Gebet geschult und erzogen sein.“

Eine interessante Anregung brachte der Pfarrausschuß vor: Die Gläubigen sollten nach der Predigt die Möglichkeit haben, mit einer Kopfneigung ihre Zustimmung und ihren Dank auszudrücken. Denn das sei in Japan nach jeder Rede Sitte.

Immensee/Schweiz

W. Heim

STUDENTAGUNG DES ABT-HERWEGEN-INSTITUTES

Die Tagung der Förderer und Freunde und anschließende Studentagung des Abt-Herwegen-Institutes in der Abtei Maria-Laach vom 22. bis 27. April 1967 stand unter dem Thema „Profan und sakral“.

Indem sich in seiner Begrüßungsansprache der hochwürdigste Herr Abt Urbanus Bomm darauf bezog, daß sich auch im monastischen Leben ein neues Verständnis des Verhältnisses in dem durch diese Begriffe gemeinten Bereiche abzeichnet, legte er die Grundlage für den Ernst des persönlichen und sachlichen Engagements, der diese Tagung auszeichnen sollte.

Da die Vorträge im Druck erscheinen werden, soll hier vorzugsweise über die allgemeine Wirkung und Bedeutung dieser Tagung berichtet werden. Das Vortragsprogramm war systematisch aufgebaut. Nach Berichten über die Tätigkeit des Institutes und seiner Förderer und Freunde durch die hochw. P. Prior Emmanuel von Severus und P. Odilo Heiming behandelten P. Cyrill v. Korvin-Krasinski „Das Problem der humanen und religiösen Qualitäten des sakralen Ausdrucks“ mit beson-